

Latein – Englisch – Esperanto? (Rezension) In der «grünen Reihe» der SGGP erschien kürzlich als 32. Band eine Festschrift für François Ledermann unter dem Titel «Zur Vielsprachigkeit in der Pharmaziegeschichte». Vielsprachig war das Symposium zu Ehren des 70. Geburtstags von François Ledermann in jeder Hinsicht, auch wenn «nur» in deutsch und französisch vorgetragen wurde.

Was ist denn die Sprache der Pharmaziegeschichte? Die eindeutige Antwort gibt es nicht, sie ist stark von Epoche und Geographie abhängig. Unser Kulturkreis hat mit Griechisch und Latein begonnen, bevor Französisch und später Englisch die Weltsprachen wurden. Viel Wissen stammt aber ursprünglich aus dem Orient und wurde aus dem Arabischen übersetzt. In Ermangelung einheitlicher Pflanzennamen wurden dabei Drogenbezeichnungen oft nach bestem Wissen der heimischen Flora angepasst wiedergegeben. Noch heute lassen sich antike Rezepturen deswegen kaum korrekt reproduzieren. Erst mit Carl von Linné gab es in diesem Bereich eine Vereinheitlichung.

Mit der Kunstsprache Esperanto hätten Verständigungsprobleme aus der Welt geschafft werden sollen. Auch wenn ihre Verbreitung in Apothekerkreisen eine Zeitlang auf fruchtbaren Boden fiel, und es pharmazeutische Publikationen gab, konnte sich der Traum der «anationalen» Sprache nicht durchsetzen.

Zudem sind Apotheker auch Übersetzer, Apotheker haben sich in Zeitschriften duelliert und Apotheker kennen sich mit Drogen aus. Alle Referate des Symposiums finden sich in der Festschrift zum Nachlesen.

Scientia non unius populi
sed orbis terrarum

**Zur Vielsprachigkeit in der
Pharmaziegeschichte**

**Le multilinguisme en
histoire de la pharmacie**

Festschrift für / Mélanges
François Ledermann

Herausgegeben von / Edité par Sabine Anagnostou,
Ursula Hinter-Trüb und Claudia Zerbin Kleist



SGGP/SSHP 32

von Andreas U. Schmid, Bern